

» Jugendsexualität 9. Welle

Im Fokus: Einstieg in das Sexualeben

Die BZgA-Repräsentativstudie „Jugendsexualität 9. Welle“ ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung. Zum neunten Mal startete im Sommer 2019 eine großangelegte Befragung unter Jugendlichen, ihren Eltern und jungen Erwachsenen. Sie knüpft an Vorläuferstudien aus den Jahren 1980 bis 2014 an. Ziel der Studie ist es, zuverlässige Daten über Einstellung und Verhalten von jungen Menschen in der Bundesrepublik Deutschland in Fragen der Sexualaufklärung, Sexualität und Kontrazeption zu ermitteln.

Der Einstieg Jugendlicher in das Sexualeben steht immer wieder im Fokus kontroverser gesellschaftlicher Diskussionen. Wann und wie die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 14 und 25 Jahren tatsächlich ihr Sexualeben beginnen – dazu stellt das Faktenblatt über den Einstieg in das Sexualeben wichtige Kernergebnisse zusammen. Der Blickwinkel auf die Ergebnisse der BZgA-Repräsentativstudie zur Jugendsexualität ergibt sich vor allem aus dem Anliegen, Erkenntnisse über das Kontrazeptionsverhalten von Jugendlichen zu gewinnen. Aus diesem Grund stehen hier die Kontakte zum anderen Geschlecht im Mittelpunkt. Wenn im Faktenblatt von sexuellen Kontakten die Rede ist, sind damit in der Regel heterosexuelle Kontakte gemeint. Gleichgeschlechtlichen sexuellen Kontakten ist ein eigener Abschnitt gewidmet.

| Ergebnisse: Ein Überblick | | Seite |
|---------------------------|---|-------|
| 1 | Erste sexuelle Erfahrungen gibt es meist im Teenageralter. | 2 |
| 2 | Erste sexuelle Kontakte sind auch eine Frage der kulturellen Herkunft. | 4 |
| 3 | Tendenz zu späterem Einstieg ins Sexualeben verfestigt sich. | 6 |
| 4 | Gleichgeschlechtliche Kontakte sind bei weiblichen Befragten verbreiteter als bei männlichen. | 9 |
| 5 | Grund für sexuelle Zurückhaltung ist oft das Warten auf die Richtige oder den Richtigen. | 11 |
| 6 | Das erste Mal kommt nur selten überraschend. | 13 |
| 7 | Das erste Mal ist für die meisten etwas Schönes, für Mädchen und junge Frauen nicht zwingend. | 15 |

Ergebnis 1

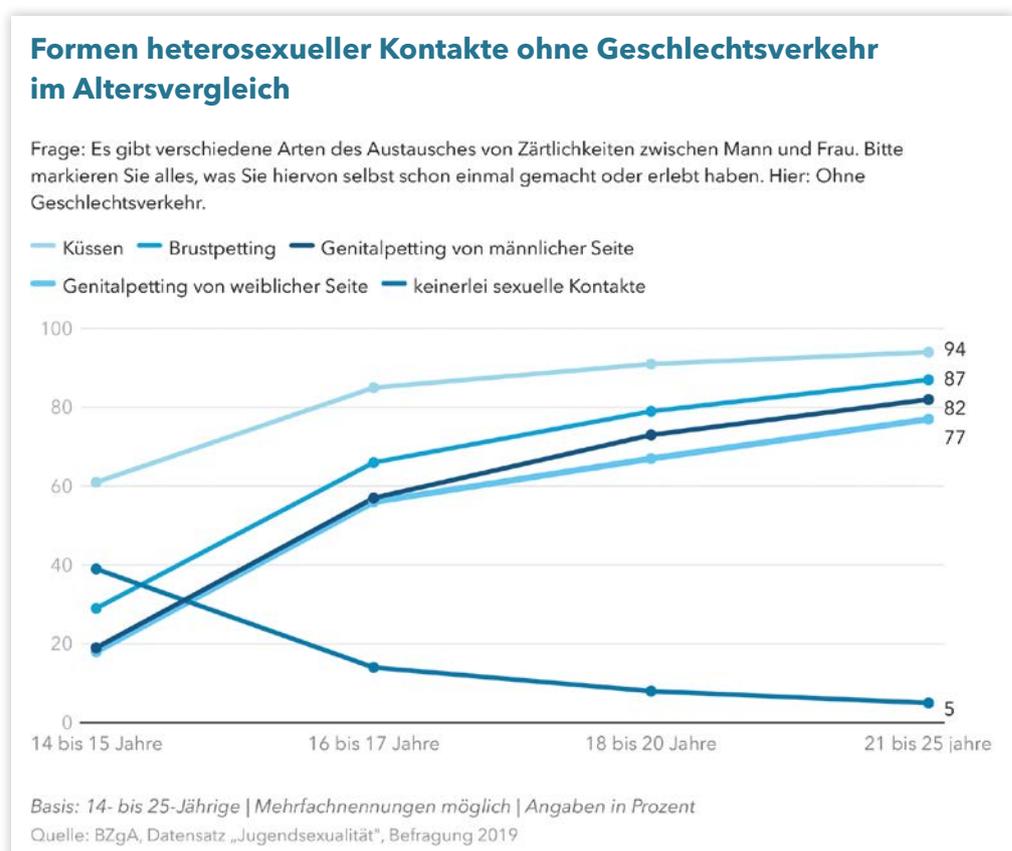
Erste sexuelle Erfahrungen gibt es meist im Teenageralter.

Erste körperliche Kontakte und sexuelle Erfahrungen mit dem anderen Geschlecht erleben die meisten im Teenageralter. Die Daten zeigen: In der Altersspanne zwischen 14 und 19 Jahren finden enorme Entwicklungsschübe statt:

- Während unter den 14-Jährigen noch fast jede bzw. jeder Zweite ohne jegliche sexuelle Erfahrung ist (47 %),
- sind es unter den 19-Jährigen nur noch 6 Prozent.

Am besten lässt sich der Einstieg in das Sexualeben nachvollziehen, wenn das gesamte Altersband der Erhebung von 14 bis 25 Jahren in den Blick genommen wird. Die Abbildung 1 zeigt unterschiedliche Formen heterosexueller Kontakte - mit Ausnahme des Geschlechtsverkehrs selbst - im Altersvergleich.

Abbildung 1



Demnach hat mit 14 oder 15 Jahren die Mehrheit der Jugendlichen schon einmal jemanden geküsst, dagegen haben vier von zehn Jugendlichen noch keine sexuellen Kontakte gehabt. Bereits im Alter von 16 bis 17 Jahren sind alle dem Geschlechtsverkehr vorgelagerten Formen sexueller Kontakte vom Küssen, über das Brustpetting bis hin zum Intimpetting mehrheitlich verbreitet.

Dabei lassen sich keine nennenswerten Geschlechterdifferenzen feststellen. Auch wenn Jugendliche unter 18 Jahren in den Blick genommen werden, berichten Mädchen und Jungen ähnlich häufig von entsprechenden sexuellen Erfahrungen.

Ergebnis 2

Erste sexuelle Kontakte sind auch eine Frage der kulturellen Herkunft.

In der Altersspanne zwischen 14 und 19 Jahren macht die Mehrzahl der Jugendlichen ihre ersten körperlichen Erfahrungen mit dem jeweils anderen Geschlecht. Bei genauerer Betrachtung wird allerdings deutlich, dass die Frage nach der Aufnahme von Sexualkontakten stark von der kulturellen Herkunft beeinflusst ist - entsprechend lassen sich deutliche Unterschiede erkennen, wenn die Verbreitung sexueller Erfahrungen getrennt angeschaut werden nach

- religiöser Prägung oder
- kultureller Herkunft.

So sind unter den 14- bis 25-jährigen religionslosen Mädchen und jungen Frauen nur 9 Prozent bisher ohne jegliche Kontakte zum anderen Geschlecht, bei protestantischer oder katholischer Prägung sind die Ergebnisse vergleichbar (7 % bzw. 9 %).

Um ein Vielfaches höher liegt der Anteil derer, die noch keinerlei körperlichen oder sexuellen Kontakt mit dem anderen Geschlecht aufgenommen haben, bei den muslimischen Mädchen und jungen Frauen (37 %). Bei starker Bindung zur muslimischen Kultur vergrößern sich die Unterschiede noch (45 %). Bei den gleichaltrigen muslimischen Jungen und jungen Männern stellt sich die Situation ähnlich dar, wobei die Stärke der religiösen Bindung bei ihnen weniger relevant ist.

Die Tabelle 1 gibt eine Übersicht über die geschilderten kulturellen Differenzen im Altersvergleich. Deutlich wird auch, dass die Unterschiede je nach religiöser Prägung oder kultureller Herkunft bei den jungen Erwachsenen sichtbar bleiben.

Sexuelle Zurückhaltung nach Migrationshintergrund und religiöser Prägung

Bislang keine körperlichen Kontakte zum anderen Geschlecht

| | 14- bis 25-Jährige | 14- bis 17-Jährige | 18- bis 25-Jährige |
|------------------------------|--------------------|--------------------|--------------------|
| Gesamt | 12 | 26 | 6 |
| <i>Migrationshintergrund</i> | | | |
| nein | 9 | 22 | 3 |
| ja | 20 | 34 | 13 |
| <i>Glaubensrichtung</i> | | | |
| religionslos | 9 | 25 | 3 |
| evangelisch | 8 | 21 | 2 |
| katholisch | 10 | 23 | 4 |
| muslimisch | 34 | 45 | 29 |
| <i>Religiöse Bindung</i> | | | |
| eng | 24 | 39 | 15 |
| lose | 10 | 25 | 4 |
| ablehnend/gleichgültig | 10 | 22 | 5 |

Basis: 14- bis 25-Jährige | Angaben in Prozent

Quelle: BZgA, Datensatz „Jugendsexualität“, Befragung 2019

Tabelle 1

Entsprechend berichten Jugendliche und junge Erwachsene auch durchgehend seltener von Kuss-, Petting- oder Geschlechtsverkehrserfahrungen, wenn sie sich der muslimischen Religion zugehörig fühlen. Ähnliches lässt sich bei Befragten mit enger religiöser Bindung unabhängig von der jeweiligen Glaubensgemeinschaft beobachten – dann jedoch schwächer ausgeprägt.

Ergebnis 3

Tendenz zu späterem Einstieg ins Sexualeben verfestigt sich.

Die wenigsten Jugendlichen sind jünger als 17 Jahre, wenn sie mit dem ersten Geschlechtsverkehr in ihr (heterosexuelles) Liebesleben einsteigen. Unter den 16-Jährigen gibt dies gerade einmal jede dritte Person an (34 %).

Mit steigendem Alter nimmt die sexuelle Aktivität dann aber merklich zu:

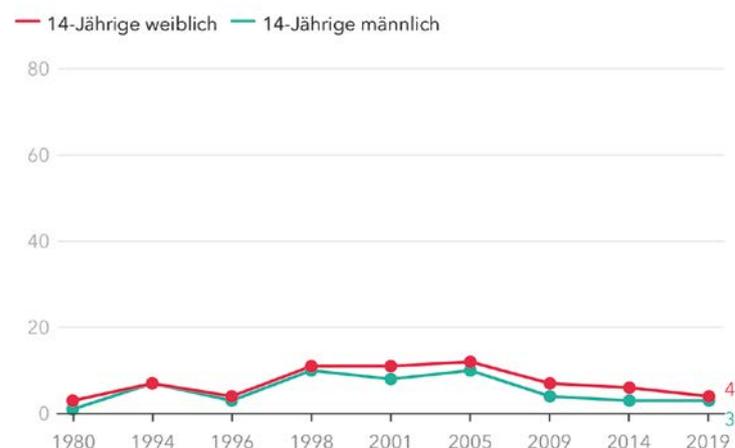
- Unter den 17- und 18-Jährigen hat mit jeweils 61 Prozent schon die Mehrheit Geschlechtsverkehr erlebt.
- Ab einem Alter von 22 Jahren geben dann durchgehend rund neun von zehn jungen Erwachsenen an, sexuell aktiv zu sein.

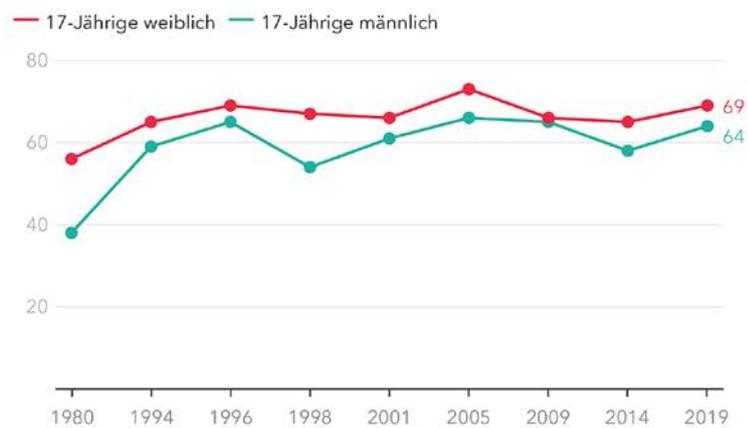
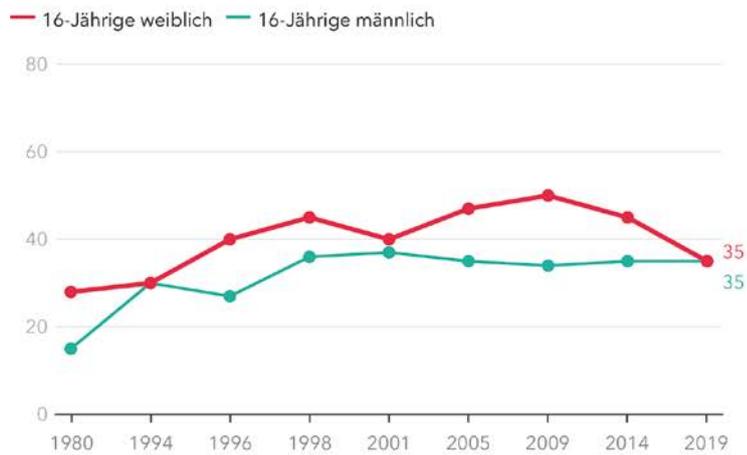
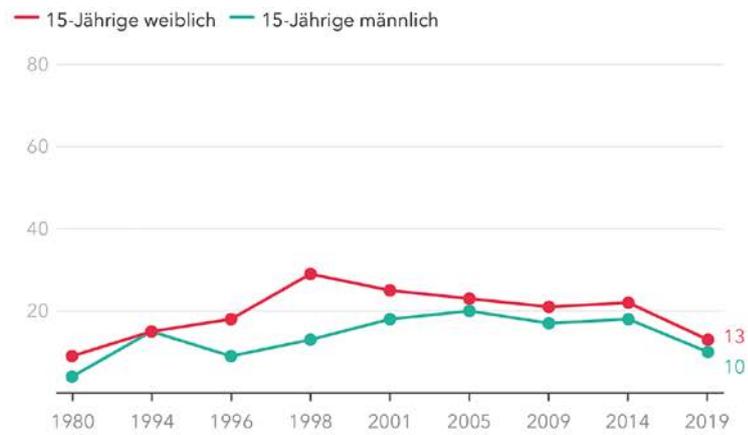
Für die Gruppe der 14- bis 17-jährigen Jugendlichen ohne Migrationshintergrund (bis 2009 Jugendliche deutscher Staatsangehörigkeit) erlauben die Daten zudem einen einzigartigen Blick in die Vergangenheit. Und der Trendvergleich der letzten Jahrzehnte (vgl. Abbildung 2) zeigt: Von einem immer früher einsetzenden Einstieg in das Sexualeben kann gegenwärtig nicht die Rede sein.

Abbildung 2

Heterosexuelle Geschlechtsverkehrserfahrung von Jugendlichen ohne Migrationshintergrund (bis 2009: deutscher Staatsangehörigkeit) im Trendverlauf

Frage: Bitte markieren Sie alles, was Sie hiervon selbst schon einmal gemacht oder erlebt haben.
Hier: Heterosexueller Geschlechtsverkehr





Basis: 14- bis 17-Jährige deutscher Staatsangehörigkeit/ab 2014: Herkunft ohne Migrationshintergrund | Angaben in Prozent
 Quelle: BZgA, Datensatz „Jugendsexualität“, Befragungen 1980, 1994, 1996, 1998, 2001, 2005, 2009, 2014 und 2019

Heute sind 31 Prozent der 14- bis 17-jährigen Mädchen und 29 Prozent der altersgleichen Jungen ohne Migrationshintergrund sexuell aktiv. Zwar liegen die Anteile der Koituserfahrenen Jugendlichen damit höher als bei der erstmaligen Erhebung zur Jugendsexualität aus dem Jahr 1980 (25 % bzw. 15 %). Trotzdem handelt es sich hierbei nicht um eine ungebrochene lineare Entwicklung hin zu einer immer größeren Verbreitung von Sexualerfahrung unter Minderjährigen.

Im Gegenteil: Nachdem 2005 ein Höchststand der Geschlechtsverkehrserfahrenen gemessen wurde (39 % der Mädchen, 33 % der Jungen deutscher Staatsangehörigkeit), ist in der Folge ein stetig rückläufiger Trend festzustellen:

- Der Blick auf die Entwicklung einzelner Altersjahrgänge verrät, dass sich insbesondere die 15- und 16-Jährigen tendenziell wieder zurückhaltender zeigen.
- Unter den 17-Jährigen hingegen blieb der Anteil der Koituserfahrenen in den letzten Jahrzehnten relativ konstant bei rund zwei Dritteln.
- Die geringsten Schwankungen hat es bei den 14-Jährigen gegeben; in dieser Altersgruppe ist ohnehin nur eine kleine Minderheit bereits sexuell aktiv.

Und: Während Mädchen seit 1980 über weite Strecken früher sexuell aktiv waren als gleichaltrige Jungen, hat in den letzten Jahren eine Angleichung stattgefunden.

Ergebnis 4

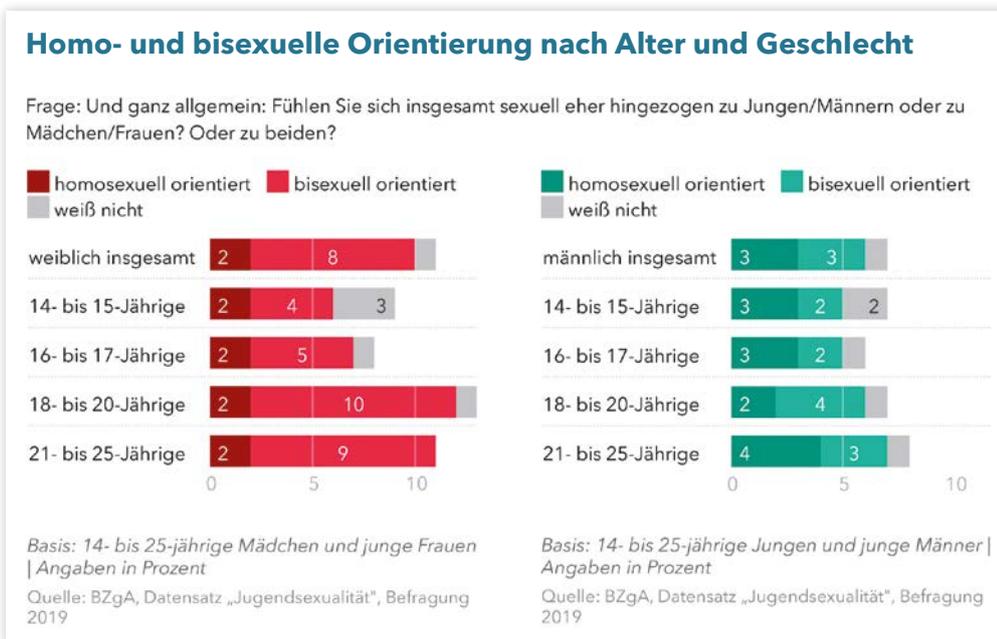
Gleichgeschlechtliche Kontakte sind bei weiblichen Befragten verbreiteter als bei männlichen.

Für die breite Mehrheit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland sind ausschließlich heterosexuelle Kontakte relevant:

- Neun von zehn Mädchen und jungen Frauen im Alter zwischen 14 und 25 Jahren geben eine heterosexuelle Orientierung an (89 %);
- bei den Jungen und jungen Männern sind es 93 Prozent.

Eine andere als eine rein heterosexuelle Orientierung wird eher von weiblichen als von männlichen Befragten berichtet. Und hier sind es vor allem die jungen Frauen im volljährigen Alter, die am häufigsten angeben, homo- oder bisexuell orientiert zu sein (vgl. Abbildung 3). Der Anteil bisexuell orientierter Frauen zwischen 18 und 25 Jahren beispielsweise liegt mit 9 Prozent dreimal so hoch wie bei den altersgleichen jungen Männern (3 %).

Abbildung 3



Unter denjenigen, die sich zu beiden Geschlechtern oder eher zum eigenen Geschlecht hingezogen fühlen, hatte jede bzw. jeder Zweite bereits homoerotische Sexualkontakte, die über das Küssen und Streicheln hinausgingen (51 %). 30 Prozent geben an, dass sie über das Küssen und Streicheln des gleichgeschlechtlichen Partners nicht hinausgegangen sind. Unter den 14- bis 17-Jährigen sind es noch 34 Prozent, die nicht „weitergehen“ (junge Erwachsene: 29 %).

Mit 31 Prozent gibt zudem ein besonders hoher Anteil unter den Minderjährigen an, dass es - trotz ihrer gleichgeschlechtlichen oder bisexuellen Orientierung - bisher zu keinerlei körperlichem Sexualkontakt mit Personen des eigenen Geschlechts gekommen sei. Das ist bei den volljährigen jungen Erwachsenen nur noch bei 14 Prozent der Fall.

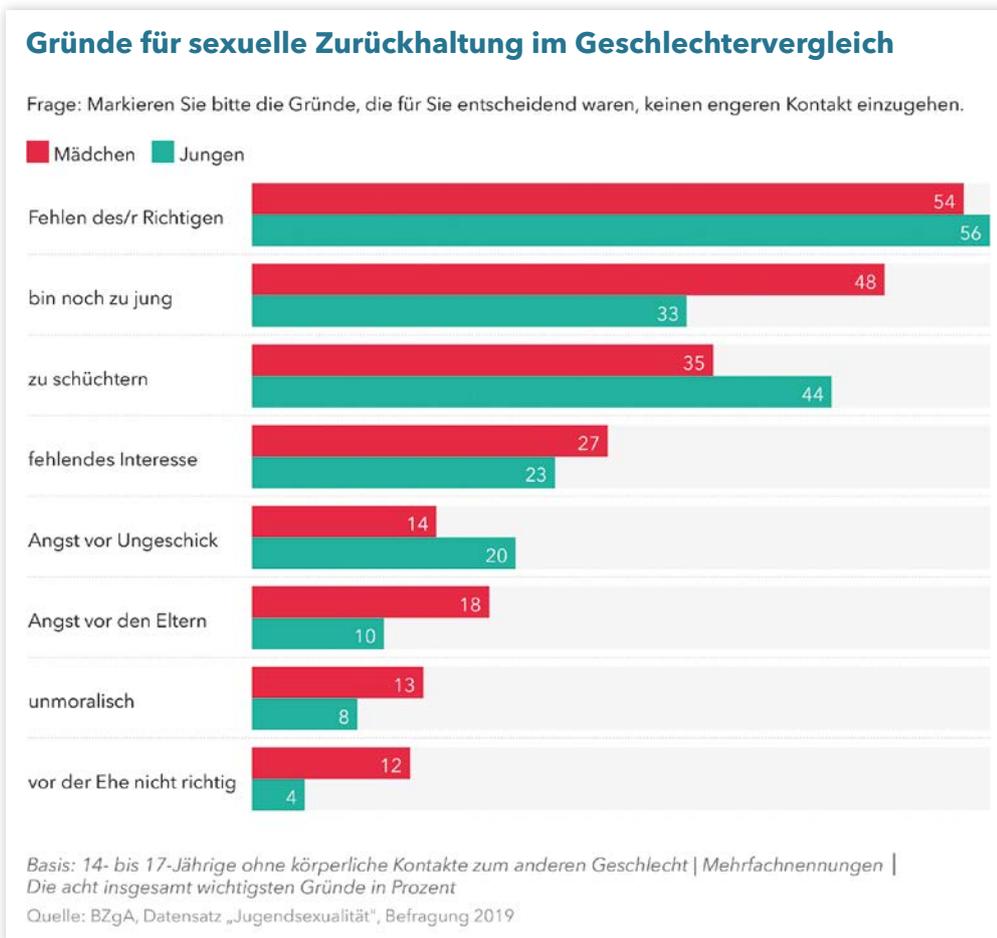
Grund für sexuelle Zurückhaltung ist oft das Warten auf die Richtige oder den Richtigen.

Ergebnis 5

Wurde bisher kein engerer Kontakt mit dem anderen Geschlecht eingegangen, konnten die Befragten im Rahmen der aktuellen Erhebung anhand einer Liste ihre Gründe näher erläutern. Da dies vor allem jüngere Befragte betrifft, werden hier die Antworten der 14- bis 17-Jährigen dargestellt (vgl. Abbildung 4).

Ganz oben auf der Liste der Gründe für die bisherige sexuelle Zurückhaltung: Bislang fehlte schlicht der richtige Partner bzw. die richtige Partnerin (55%). Sowohl für die Mädchen und als auch die Jungen ist dies das Hauptargument (54% bzw. 56%). Daneben betrachten Mädchen vor allem das eigene Alter als Hemmnis („zu jung“: 48%), während Jungen sich häufiger für „zu schüchtern“ halten, um engere Kontakte mit dem anderen Geschlecht einzugehen (44%), wie die folgende Abbildung zeigt.

Abbildung 4



Moralische Gründe spielen insgesamt gesehen eine untergeordnete Rolle. Abhängig vom religiös-kulturellen Hintergrund ergeben sich allerdings sehr unterschiedliche Motivlagen. So ist die Frage nach der oder dem „Richtigen“ für muslimische Jugendliche mit 43 Prozent zwar ebenfalls wichtig, aber bei weitem nicht die einzige relevante Begründung.

Deutlich häufiger als im Schnitt werden in der Gruppe mit muslimischem Hintergrund normative Erwartungshaltungen angeführt: 30 Prozent von ihnen fänden engere Kontakte zum jetzigen Zeitpunkt generell „unmoralisch“, ähnlich viele machen ihre Zurückhaltung an einer fehlenden ehelichen Bindung fest (33 %) und sogar 42 Prozent geben an, aus Angst vor der Reaktion der eigenen Eltern vor sexuellen Aktivitäten zurückzuschrecken. Unter Jugendlichen mit anderer oder gänzlich fehlender konfessioneller Prägung werden diese Begründungen jeweils höchstens von jeder bzw. jedem Zehnten angeführt.

Das erste Mal kommt nur selten überraschend.

Ergebnis 6

Bei den wenigsten Jugendlichen und jungen Erwachsenen kam es ganz spontan zum ersten Geschlechtsverkehr. Unabhängig davon, ob es sich um hetero- oder homosexuelle Intimkontakte handelte:

- Den meisten 14- bis 25-Jährigen war nach eigenem Bekunden schon eine Weile vor dem ersten Geschlechtsverkehr klar, dass es bald dazu kommen würde (47 %).
- Rund einem Drittel war sogar am Tag selbst bewusst, dass es geschehen würde (31 %).
- Mädchen und junge Frauen waren sich der Lage insgesamt etwas häufiger bewusst als Jungen und junge Männer.

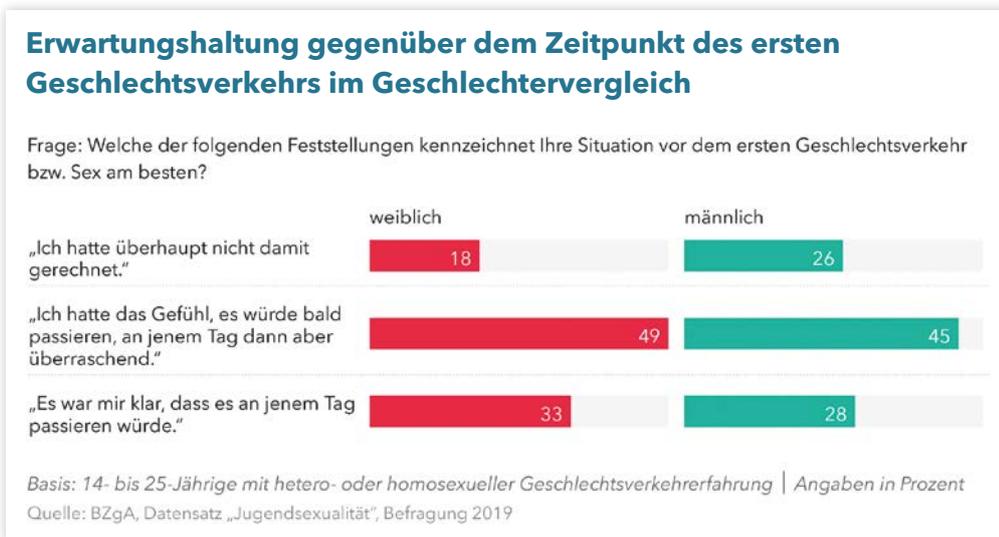


Abbildung 5

Lediglich gut ein Fünftel (22 %) hat „überhaupt nicht damit gerechnet“. Dazu passt, dass die Mehrheit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen den ersten Intimkontakt in einer festen Partnerschaft (56 %) erlebte, oder sie waren mit der Sexualpartnerin bzw. dem -partner gut bekannt (28 %). Ein deutlich geringerer Anteil von 16 Prozent kannte die Person, mit der der erste Geschlechtsverkehr erlebt wurde, nicht oder nur wenig.

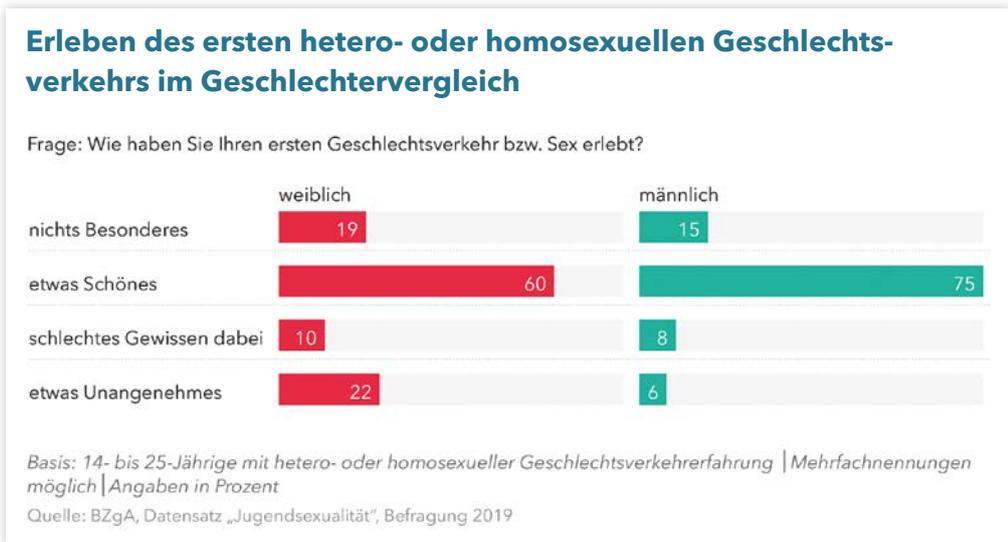
Der Einstieg ins Sexualleben findet heute häufiger geplant statt als noch zu Beginn des Jahrtausends. Das zeigt die langjährige Trendreihe, die für heterosexuell aktive Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren mit deutscher Staatsangehörigkeit vorliegt.

- Demnach gaben insbesondere die Jungen ab Mitte der Neunzigerjahre immer häufiger an, dass das erste Mal für sie völlig unerwartet kam.
- Der Höchstwert wurde 2005 gemessen. Damals gaben 24 Prozent der Mädchen und 37 Prozent der Jungen an, dass sie „überhaupt nicht damit gerechnet“ hatten.
- Seit 2009 geben dies deutlich weniger Jugendliche an. Von den sexuell aktiven Jugendlichen ohne Migrationshintergrund berichten heute noch 23 Prozent (Jungen) bzw. nur 17 Prozent (Mädchen) von einem ungeplanten Einstieg ins Sexualleben.

Das erste Mal ist für die meisten etwas Schönes, für Mädchen und junge Frauen nicht zwingend.

Die meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die hetero- oder homosexuelle Erfahrungen gemacht haben, empfanden ihr erstes Mal als etwas Schönes (vgl. Abbildung 6). Bei den Jungen und jungen Männern ist die Gefühlslage relativ klar: Für drei Viertel war der erste Geschlechtsakt „etwas Schönes“. Sie blicken damit häufiger positiv auf ihr erstes Mal zurück als Mädchen und junge Frauen (60%). Letztere haben ihren ersten Geschlechtsverkehr hingegen deutlich häufiger als unangenehm empfunden (22% gegenüber 6%).

Abbildung 6



Auffällig ist hierbei, dass diese Bewertung bei Mädchen und jungen Frauen mit dem Alter zum Zeitpunkt des ersten Geschlechtsverkehrs zusammenhängt: Diejenigen, die angaben, beim ersten Geschlechtsverkehr 14 Jahre oder jünger gewesen zu sein, haben das Ereignis lediglich zu 44 Prozent als „etwas Schönes“ erlebt. Waren die Befragten beim ersten Mal 15 Jahre oder älter, so bestätigten dies 62 Prozent.

Und auch die persönliche Nähe zum Sexualpartner bzw. zur -partnerin beeinflusst die Bewertung der Mädchen und jungen Frauen: War der Partner bzw. die Partnerin des ersten Intimkontakts kaum oder gar nicht bekannt, berichten lediglich 26 Prozent von einem positiven Erlebnis.

Zum Vergleich: War der Partner bzw. die Partnerin hingegen gut bekannt oder fest befreundet, blicken 63 Prozent der Mädchen und jungen Frauen positiv auf den ersten Koitus zurück. Für Jungen und junge Männer können diese Zusammenhänge nicht festgestellt werden.

Literatur



Statistisches Bundesamt (Destatis). (2021). *Migrationshintergrund*. Verfügbar unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Glossar/migrationshintergrund.html> [abgerufen am 26.10.2021]



Hinweise zur Darstellung

- Da die dargestellten Anteilswerte auf ganze Zahlen gerundet sind, kann es vorkommen, dass sie sich nicht zu 100 Prozent aufsummieren.
- Aus demselben Grund können zusammengefasste Kategorien (z. B. „sehr zufrieden“ + „eher zufrieden“) von der Summe der dargestellten Einzelkategorien abweichen.
- Bei Fragen, bei denen mehrere Antwortoptionen gewählt werden können, können die aufaddierten Nennungen 100 Prozent überschreiten.
- Sind Daten aus früheren Erhebungen vorhanden, werden Befragungsergebnisse im Trendvergleich dargestellt. Aufgrund der Stichprobenanlage ist der Langzeittrend über knapp 40 Jahre für die Teilstichprobe der Jungen und Mädchen zwischen 14 und 17 Jahren ohne Migrationshintergrund möglich.
- Die Befragten haben einen Migrationshintergrund, wenn sie selber oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsbürgerschaft geboren wurden; diese Definition wird auch vom Statistischen Bundesamt verwendet (Statistisches Bundesamt, 2021).
- Das Bildungsniveau wird anhand des (angestrebten) Schulabschlusses bestimmt.
- Aufgrund der methodischen Anlage der Jugendsexualitätsstudie muss auf eine weitere nonbinäre Ausdifferenzierung des Geschlechts verzichtet werden. Dieses Vorgehen ist ausschließlich auf die methodische Notwendigkeit und nicht auf eine nicht vorhandene diversitätssensible Perspektive zurückzuführen.

Impressum

Herausgeberin

Bundeszentrale für gesundheitliche
Aufklärung (BZgA)

Kommissarischer Direktor:
Prof. Dr. Martin Dietrich

Maarweg 149-161
50825 Köln
Tel.: 0221 8992-0

www.bzga.de
www.sexualaufklaerung.de
www.forschung.sexualaufklaerung.de

Twitter: @BZgA_SchKG

Autorinnen

Dr. Sara Scharmanski,
Angelika Hessling, BZgA

Zitierweise

Scharmanski, S. & Hessling, A. (2021).
Im Fokus: Einstieg in das Sexualleben.
Jugendsexualität 9. Welle. BZgA-Faktenblatt
Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche
Aufklärung (BZgA).

[https://doi.org/10.17623/
BZgA_SRH:fb_JUS9_Sexualleben](https://doi.org/10.17623/BZgA_SRH:fb_JUS9_Sexualleben)

Redaktion, Konzept und Gestaltung

Kühn Medienkonzept & Design GmbH,
Ruppichteroth, Köln

Auflage

1.5.06.22

Version

PDF-Version 1.1, inhaltlich unverändert,
online veröffentlicht Mai 2022,
Erstveröffentlichung Oktober 2021

Druck

klimaneutral gedruckt
Warlich Druck Meckenheim GmbH,
Am Hambuch 5, 53340 Meckenheim

Alle Rechte vorbehalten.

Diese Publikation wird von der BZgA
kostenlos abgegeben. Sie ist nicht zum
Weiterverkauf durch die Empfängerin/
den Empfänger oder Dritte bestimmt.

Bestelladresse

per Post: BZgA, 50819 Köln
per Fax: 0221 8992-257
per E-Mail: bestellung@bzga.de
Bestellnummer: 13316308

Das Forschungsprojekt: Hintergrund, Forschungsteam, Methodik

Die BZgA-Repräsentativstudie „Jugendsexualität 9. Welle“ ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung. Zum neunten Mal startete im Sommer 2019 eine großangelegte Befragung unter Jugendlichen, ihren Eltern und jungen Erwachsenen. Insgesamt wurden bundesweit 6.032 Interviews geführt. Bereits seit 1980 untersucht die BZgA die Einstellungen und Verhaltensweisen von Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland in Bezug auf Aufklärung, Sexualität und Kontrazeption. Die aktuelle Studie knüpft an Untersuchungen aus früheren Jahren mit dem ausdrücklichen Ziel an, Trendentwicklungen für Jugendliche aufzuzeigen. In die Befragung in 2014 wurden zudem erstmals auch 18- bis 25-Jährige mit aufgenommen.

Projektsteckbrief

| | |
|---|--|
| Auftraggeberin | Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) |
| Verantwortlich | Angelika Hessling, BZgA |
| Feldinstitut | Kantar GmbH |
| Grundgesamtheit | Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 25 Jahren |
| Befragungsmethode | Computergestützte kombinierte mündlich-schriftliche Befragung; der Fragebogen war für intimere Fragen durch die Befragten selbst ohne Einsicht durch die Interviewenden auszufüllen. |
| Auswahlverfahren | Im Hinblick auf Geschlecht, Alter und Migrationshintergrund disproportional angelegte Quotenstichprobe |
| Stichprobe Jugendlicher und junger Erwachsener | 6.032 Interviews 3.556 davon mit Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren und 2.476 davon mit jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 25 Jahren |
| Stichprobe Eltern | In den Haushalten der 14- bis 17-jährigen Jugendlichen ohne Migrationshintergrund wurde zusätzlich jeweils ein Elternteil befragt (2.422 Interviews). |
| Gewichtung | Alle dargestellten Daten wurden einer Repräsentativgewichtung unterzogen, um die Design-bedingten Disproportionalitäten der Stichprobe aufzuheben. |
| Erhebungszeitraum | Mai bis Oktober 2019 |



Mehr Informationen zur Studie „Jugendsexualität 9. Welle“ Zentrale Ergebnisse und weitere Faktenblätter

[www.forschung.sexualaufklaerung.de/jugendsexualitaet/
jugendsexualitaet-neunte-welle/](http://www.forschung.sexualaufklaerung.de/jugendsexualitaet/jugendsexualitaet-neunte-welle/)